



Die neue Contax T2 erfüllt alle Kriterien einer zeitgemäßen Compact Camera. Allerdings definiert im Sinne der Contax Philosophie. Kompromißlos in jedem Detail. Und selbstverständlich ausgestattet mit dem legendären Carl Zeiss Sonnar 2.8/38 mm Objektiv. Sprechen Sie Ihren Contax Fachhändler an. Vielleicht hat er noch eine für Sie. **CONTAX T2**

The Classic Compact

NIEMAND BRAUCHT DIESE CAMERA, ABER VIELE HABEN AUF SIE GEWARTET

KYOCERA Contax is a trademark of Kyocera Corporation/Japan

GESTORBEN

Serge Gainsbourg, 62. Vor sein Publikum trat er in eine Gitanes-Wolke gehüllt, zumeist lallend. Wenn er nach selbstverordneter Einsiedelei, stoppelbärtig, stets beseelt vom Geist aus der Flasche, aus seiner Tonsetzerei in der Rue de Verneuil wieder herauskam, konnte er die Hände nicht mehr ruhig halten. Dann ließ der Exzentriker keine Grapscherei aus; immerzu versuchte er anzumachen; am liebsten provozierte er im Fernsehen: Einmal hat er sich einer Sängerin lauthals zur Fellatio angeboten, ein andermal vor Millionen einen 500-Francis-Schein verbrannt. Der Narziß mit den Segelohren und schiefen Gesichtszügen wurde als Sohn eines Pianisten in Paris geboren und wollte eigentlich Maler werden; doch dann nutzte er den väterlichen Pianisten-Drill zum Komponieren, Singen, Dichten und Tingeln. 1965 gewann er mit „Poupée de cire, poupée de son“ den Eurovisionspreis. Gainsbourg brachte fortan die französischen Filmdiven zum Tirillieren: Adjani, Bardot, Tochter Charlotte, Catherine Deneuve, France Gall, Françoise Hardy, Anna Karina. Allen voran seine damalige Partnerin Jane Birkin, deren tiefe erotische Seufzer in „Je t'aime“ 1969 das Abendland erregten. Der schon seit längerer Zeit kränkelnde Entertainer verstarb am vorvergangenen Samstag in Paris an Herzversagen.



Edwin H. Land, 81. Optisches Fastfood war sein Metier, zum Instant-Kaffee gellte er das Instant-Bild. Bereits Ende der vierziger Jahre hatte der abgebrochene Physik-Student und Erfinder der Polaroid-Kamera einen klobigen Kasten entwickelt, der im Zehn-Sekunden-Takt Schwarzweiß-Fotos ausspuckte. Als Land 1963 Sofortbilder in Farbe nachschob (Belichtungsdauer: eine Minute), avancierte seine Firma zu einem der erfolgreichsten „Ein-Produkt“-Unternehmen der Nachkriegszeit. Die mit Metallsalzen, Emulsionen und Farbstoffen beschichteten Polaroid-Filme wurden bald massenhaft auf Partys zu tückischen Schnappschüssen mißbraucht. Diskreten Einsatz versprachen die surrenden Apparate auch „an Nacktbadestränden, weil später kein Fotohändler die Aufnahmen zu sehen bekommt“ (SPIEGEL 19/1966). Im Rekordjahr 1978 setzte das Unter-



nehmen weltweit über zwölf Millionen seiner „magischen Kameras“ (Life) ab und konnte bis heute seine Monopolstellung verteidigen. Edwin H. Land starb am vorvergangenen Freitag in Cambridge/USA.

Eberhard Trumler, 67. „Alles möchte ich sein, nur nicht Hund in Deutschland“, sagte der gebürtige Wiener, der in seinen populären Büchern („Mit dem Hund auf du“) für eine artgerechte Hundehaltung stritt. Was der Konrad-Lorenz-Schüler und Zoologe ohne Hochschulabschluß Tierfreunden über den Canis familiaris mitteilte, war geeignet, Illusionen zu zerstören: Im durchweg bejammernswert neurotischen Haushund, lehrte Trumler, leben die Raubtierinstinkte der wölfischen Urahnen fort. Mit seinen Forschungen hat Trumler, ein Mann von schroffem Temperament, empfindsame Tierliebhaber gelegentlich erschreckt, so etwa als er lebende Meerschweinchen von Junghunden hetzen ließ, um das Erwachen des Tötungstriebes bei den Welpen zu ermitteln. Mehrfach mußte der bärtige Kynologe den Standort seiner Hunde- und Wolfsgehege unter Bürgerprotesten wechseln, bis er 1979 im Westerwald eine hinlänglich menschenleere Stätte für seinen Hundepark fand. Dort, in Birken-Honigessen, starb Eberhard Trumler am vergangenen Montag.



Friedrich-Wilhelm Haack, 55. Der „Geisterpfarrer“ kämpfte 22 Jahre lang mit Erzengeln und Himmelsfürsten, dem „Medium Maria“ oder „Heiligen Meistern“. Als Beauftragter für Sekten- und Weltanschauungsfragen der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern trug der Münchner Pfarrer in mehr als 40 Büchern sein Wissen über die Scientology-Kirche, die Mun-Sekte, die Sri-Chinmoy-Bewegung und zahllose andere pseudoreligiöse Splittergruppen zusammen. Er gründete die erste Selbsthilfe-Initiative für Eltern, deren Kinder den Jugendsekten zum Opfer gefallen waren. Die Vielfalt der Glaubensgemeinschaften tolerierte er. Es verhalte sich, so der „Sektenpfarrer“, damit allerdings wie mit den Kräutern am Wegesrand: Man könne von allen naschen, empfehlenswert aber seien sie nicht. Friedrich-Wilhelm Haack starb am vergangenen Montag in München.

